**Zeitschrift:** Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire

**Herausgeber:** [s.n.]

**Band:** 10 (2003)

**Heft:** 3

**Artikel:** "Indubiata invenzione di capo" : zur gesellschaftlichen Konstruktion ökologischer Risiken im frühneuzeitlichen Venedig

**Autor:** Mathieu, Christian

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-25075

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# «INDUBITATA INVENZIONE DI CAPO»

## ZUR GESELLSCHAFTLICHEN KONSTRUKTION ÖKOLOGISCHER RISIKEN IM FRÜHNEUZEITLICHEN VENEDIG

CHRISTIAN MATHIEU

Nach viereinhalbjähriger Bauzeit konnte am 16. September 1604 der Sonderbeauftragte des venezianischen Senats, Giacomo Zane, die Flutung des Taglio del Po vermelden. Seit sich im ausgehenden 16. Jahrhundert Überschwemmungen des venezianischen Territoriums am Unterlauf des Po gehäuft hatten, wurde dieses kostspielige Kanalisierungsprojekt in den politischen Gremien der Markusrepublik debattiert.[1] Doch nicht die Sorge um die Sicherheit der unmittelbar vom Hochwasser betroffenen Untertanen, sondern die ökonomischen Interessen der meist adligen Finanziers der kapitalintensiven agrarischen Bonifizierungskampagnen der venezianischen Festlandsbesitzungen[2] und noch viel mehr ein eher abstraktes Gefahrenszenario dominierten die Diskussionen um die Umleitung des Flusses. Bedroht war Venedig nach Ansicht einer Vielzahl von Wasserbauexperten und Politikern von einer Naturkatastrophe, die nicht als «geschwinde, jählinge Veränderung» – so die Definition von «Catastrophe» in Johann Heinrich Zedlers Universal-Lexikon[3] – über die Stadt hereinbrechen werde, sondern langsam und unaufhaltsam Gestalt annehme, gleich eines «ewigen und grausamen Krieges, ohne die geringste Hoffnung auf einen Waffenstillstand».[4] Am Ende dieses Prozesses – so wurde argumentiert – stehe die vollständige Verlandung der Lagune von Venedig durch die von den oberitalienischen Flüssen angespülten Sandfrachten. Gleichbedeutend sei diese Naturkatastrophe mit der «gran ruina»,[5] dem Untergang der Republik. Bereits einige venezianische Zeitgenossen hinterfragten jedoch kritisch die Gefährdung der Lagune durch ein Vorbauen des Po: neben Giacomo Zane, später Befürworter des Taglio, vor allem der Geschichtsschreiber und Doge Nicolò Contarini, der unmittelbar in die Projektierung des Kanals involviert war und in seinen *Istorie venetiane* die Senatsdebatten um dessen Ausführung beschrieben hat.[6] Auch wenn Nicolò Contarini 1620 ins Amt des Staatshistoriografen berufen worden war, blieb sein kurz zuvor begonnenes Geschichtswerk nicht nur unvollendet, sondern auch in den Archiven des Rats der Zehn gleichsam als «memoria pubblica non ufficiale»[7] unter Verschluss.[8] Abweichend von der Mehrzahl ihrer Amtskollegen hatten 1599 Zane und Contarini – so dessen rückblickende Darstellung – im Senat argumentiert, eine Bedrohung der Lagune

durch den Po sei zweifellos reine Erfindung, da dieser überhaupt nicht in die Lagune einmünde.[9] Ebenso sei es verwunderlich, dass die Zeitgenossen mehr als ihre eigenen Vorfahren zu sehen glaubten, und die vor Jahrzehnten initiierten Kanalisierungsprojekte an Brenta, Sile und anderen direkt in die Lagune strömenden Flüsse zu Gunsten des Po zurückstellten, an den die Altvordern doch keinen Gedanken verschwendet hätten.[10]

Angesichts dieser Einwände drängt sich die Frage auf, aus welchem Grund die Umleitung des Po bei Porto Viro erst zu Beginn des 17. Jahrhunderts ins Werk gesetzt worden ist, obwohl bereits etwa 50 Jahre zuvor vergleichbare Projekte konzipiert worden waren.[11] Ein Blick auf die Landkarte legt eine Antwort auf diese Frage nahe, mündet doch der Taglio del Po in der Sacca di Goro. In jener südlich von Venedig gelegenen Bucht hatte der Herzog von Ferrara, Alfons II. d'Este, 1579 gegen den Widerstand der Venezianer ein ambitioniertes Bauvorhaben begonnen.[12] Dieses auch von Papst Clemens VIII., seit 1597 Herrscher von Ferrara, geförderte Projekt sah vor, die in der Sacca di Goro gelegene Insel Mesola zu einer Residenz- und Hafenstadt auszubauen, von der aus sich der über den Po abgewickelte Warenverkehr kontrollieren liess. Zwangsläufig musste ein solches Unternehmen in Konkurrenz zum Stapelplatz Venedig treten, zumal nach der Verlagerung der Welthandelsströme im 16. Jahrhundert der Binnenhandel an Bedeutung für die venezianische Wirtschaft gewonnen hatte. Zudem war der Anspruch auf die Herrschaft über das oberitalienische Flusssystem bereits seit dem Mittelalter eine der Konstanten venezianischer Aussenpolitik und wiederholt Anlass für kriegerische Auseinandersetzungen, gerade auch mit Ferrara.[13]

Vor diesem Hintergrund gewinnt die ebenfalls von Nicolò Contarini vorgetragene These an Glaubwürdigkeit, der Taglio del Po sei weniger zum Schutz der Lagune durchgesetzt worden, als vielmehr, um sich der erstarkenden Handelskonkurrenz Ferraras zu entledigen.[14] Gestützt wird Contarinis Einschätzung durch ein bereits 1575 verfasstes Schreiben des venezianischen Podestà des am südlichen Rand der Lagune gelegenen Chioggia, Caterino Zen. In diesem Schreiben bringt Zen seine Gewissheit zum Ausdruck, dass eine Umleitung des Po zum Nutzen Venedigs in wenig mehr als zwei Jahren zur Verlandung der Mesola führen werde.[15] Eingetreten war diese Prognose spätestens im Jahr 1613, als der Architekt und Wasserbauingenieur Giambattista Aleotti dem Papst berichten musste, die Sacca di Goro sei «del tutto interrita».[16] Mit Aleottis Feststellung wird deutlich, wie wenig die Venezianer der frühen Neuzeit, denen jüngst ein besonders ausgeprägtes Umweltbewusstsein attestiert wurde,[17] zögerten, die geografische Gestalt ihres Herrschaftsraums dem eigenen Macht- und Hoheitsanspruch zu unterwerfen.[18] Demgemäss wurde auf venezianischer Seite der Eingriff in den Gewässerhaushalt des Po-Deltas als Ausdruck der

Souveränität der Markusrepublik angesehen und der massive Widerstand des Papstes gegen den Bau des Taglio als «offensa della libertà»[19] zurückgewiesen. Knapp acht Jahre nach dessen Fertigstellung rechtfertigte Paolo Sarpi, einer der wichtigsten Ideologen der Republik, sowohl die Umleitung des Po als auch den venezianischen Anspruch auf Kontrolle des oberitalienischen Flusssystems als Emanation der legitimen Herrschaft der Serenissima über die Adria, den «Golfo di Venezia».[20] Der Anspruch auf das «imperio marittimo» wiederum resultiere – so Sarpi – aus der originären «libertas» Venedigs, sei doch die Stadt «edificata et instituita in mare, il qual allhora non era sotto il dominio di alcuno».[21] Mit Bezug auf die Gründung Venedigs in der Lagune hatte bereits um 1530 in Anlehnung an römisches Recht der Jurist Thomas Diplovatatius in seinem «Tractatus de Venete urbis libertate» argumentiert: «Mare et littora maris sunt de iure naturali et sunt communia hominum sicut aer et aqua profluens», weshalb das «Serenissimum dominium [Venetorum] nec de iure, nec de facto cognovit nec cognoscit imperium, et sic est liberum de iure communi et exemptum a iurisditione imperii et non cognoscit imperatorem in superiorem».[22] Erstmals formuliert wurde diese Ideologie, die das Konstrukt der originären *libertas* Venedigs mit dem Herrschaftsanspruch über die Adria und die oberitalienischen Flüsse verquickte, in dem zwischen 1477 und 1481 entstandenen Geschichtswerk *De origine urbis Venetiarum* des adligen venezianischen Humanisten Bernardo Giustiniani.[23] Im Unterschied zu den beiden Rechtsgutachten werden in Giustinianis Traktat, der die politischen Auseinandersetzungen des 16. und 17. Jahrhunderts um die Verteidigung der republikanischen Freiheit und Souveränität Venedigs beeinflussen sollte,[24] die salzigen Gewässer der Lagune nicht als überzeitliche Konstanten interpretiert. Vielmehr erscheint in *De origine urbis Venetiarum* die natürliche Umwelt Venedigs zwar einerseits als schützender Lebensraum, andererseits aber auch als Ort der Unsicherheit und der Bedrohung.[25] Deshalb sei es Aufgabe des venezianischen Staates, das ökologische Gefahrenpotenzial einer Verlandung der Lagune durch die Sedimente der einmündenden Flüsse zu neutralisieren, um auf diese Weise nicht nur sein Fortbestehen zu legitimieren, sondern zugleich auch seine Unabhängigkeit zu garantieren.[26]

Wie Elisabeth Crouzet-Pavan gezeigt hat, vollzog sich seit dem frühen Mittelalter der Prozess der Staatsentwicklung in Venedig in Wechselwirkung mit dem Wasser.[27] Resultierten bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts wichtige Impulse gestalteter staatlicher Verdichtung aus der Notwendigkeit, die zur Expansion und Entwicklung des Stadtraumes erforderlichen Institutionen bereitzustellen, bestand ab diesem Zeitpunkt die dringlichste Aufgabe des venezianischen Staates darin, die Existenz der Stadt in ihrer aussergewöhnlichen Umwelt zu gewährleisten. Diese Funktionsverschiebung sei durch einen zeitgleich

emergierenden Diskurs befördert worden, in dem das von der mittelalterlichen Historiografie entworfene Bild der Lagune als ein von Gott ausersehenes Refugium desakralisiert worden sei.[28] Abgelöst wurde dieser Entwurf, so Crouzet-Pavan, von einer von ihrer natürlichen Umwelt gefährdeten und vom Untergang bedrohten Stadt. Die bislang als Ort der Sicherheit empfundene und gefeierte Lagune sei in einen staatlicher Vorsorge bedürfenden Ort der Unsicherheit und Angst umgedeutet worden.[29]

Wie zutreffend es ist, in diesem Zusammenhang von einem Diskurs, also von dem Phänomen, «dass zu einem bestimmten historischen Zeitpunkt nur eine begrenzte Menge von Aussagen zu einem bestimmten Thema gemacht werden kann»,[30] zu sprechen, zeigt ein Vergleich von *De origine urbis Venetiarum* mit den knapp 150 Jahre später entstandenen *Istorie venetiane*. Sowohl im Traktat Bernardo Giustinianis als auch in demjenigen Nicolò Contarinis wird die Lagune als Stadtmauer Venedigs beschrieben, die von einer Verschwörung von Mensch und Natur attackiert werde.[31] Die gefährlichsten Waffen dieser feindlichen Verschwörer seien dabei nicht nur die Sedimente der Flüsse und die frevlerisch in die Lagune geworfenen Abfälle der Einwohner Venedigs, sondern auch die miasmatischen Fieberdünste, die «malignità dell'aere».[32] Diese Miasmen entstünden – wie venezianische Ärzte und Ingenieure bestätigten – als Folge fortschreitender Versumpfung sowie der Vermischung von Süss- und Salzwasser und würden die Stadt mittelfristig unbewohnbar machen. Davon zeuge das Schicksal der einstmals blühenden Lagunensiedlung Torcello.[33]

Bereits bei einer kursorischen Durchsicht derjenigen Texte, die zwischen dem Erscheinen der Traktate von Giustiniani und Contarini in Venedig entstanden und die Lagune thematisierten, ergibt sich ein bemerkenswerter Befund: In der überwältigenden Mehrzahl der untersuchten Texte werden nicht nur die Flüsse und die Menschen als die gefährlichsten Bedrohungen der Lagune identifiziert, es findet auch die von Giustiniani und Contarini gebrauchte stereotype Kriegs- und Todesmetaphorik Verwendung. Über die unzähligen Stadtmaueranalogien hinausgehend[34] wurde die Lagune etwa vom venezianischen Wasserbauexperten Gieronimo Righetti als eine von feindlichen Heeren belagerte Festung beschrieben,[35] während sein Kollege Ventura Franchinelo diese mit einem menschlichen Körper verglich, der von den Flüssen – «pestifieri e velenosi serpenti»[36] – vergiftet werde.[37] Ausser in hydrotechnischen Traktaten[38] lässt sich diese Metaphorik ebenso in privatem Schriftgut, wie den Tagebüchern der venezianischen Adligen Marin Sanudo und Girolamo Priuli,[39] nachweisen und nicht zuletzt auch in den politischen Debatten um den Bau des Taglio del Po. Die eindringlichste Warnung vor der Verlandung der Lagune in Zusammenhang mit der Umleitung des Po wurde jedoch nicht von einem der venezianischen

Befürworter des Taglio formuliert, sondern bereits im Jahre 1569 von Luigi Groto, dem blinden Dichter und Gesandten der nordöstlich von Ferrara auf venezianischem Territorium gelegenen Stadt Adria. Ebenso wie die warnenden Stimmen aus Venedig illustrierte auch Groto das von ihm entworfene Gefahrenszenario mit dem Bild einer von feindlichen Heeren belagerten Stadtmauer.[40] Grotos sprachliche Unterordnung unter den venezianischen Diskurs erklärt sich aus der Intention seiner Rede, verfolgte doch der Gesandte im Interesse seiner von Po-Überschwemmungen heimgesuchten Vaterstadt das Ziel, die Regierung der Markusrepublik mit deren eigenen Ängsten und deren eigener Rhetorik von der Notwendigkeit des Umleitungskanals zu überzeugen.

Geologische Studien datieren den Tiefstpunkt eines säkularen Absenkungsprozesses des mittleren Niveaus der Adria um das Jahr 1490.[41] Dies liefert zwar eine Erklärung für die signifikante Häufung von Klagen über eine drohende Verlandung der Lagune seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, dennoch bleibt unerklärt, aus welchem Grund in Venedig über mindestens zwei Jahrhunderte hinweg mit den gleichen Worten über diesen als Verlandung interpretierten geologischen Prozess gesprochen wurde. Ebenso unbeantwortet bleibt die Frage, warum im venezianischen Diskurs die Gefährdung der Lagune durch andere ökologische Faktoren, etwa die Erosion der schützenden Sandbänke durch Meeresströmungen und Sturmfluten, zwar nicht ignoriert, aber in den Hintergrund gedrängt wurde.[42] Schliesslich bleibt offen, weshalb – von wenigen Ausnahmen abgesehen[43] – der immer wieder behauptete Zusammenhang zwischen der Verlandung der Lagune und dem Erlöschen der Republik von den venezianischen Autoren nahezu einhellig und unhinterfragt akzeptiert, ja nicht einmal einer Erklärung wert befunden wurde.[44]

Auf der Grundlage vergleichbarer Fragestellungen wurden in kulturanthropologischen Studien der sozial-konstruktivistische Charakter der Risikowahrnehmung betont und Risiken als kulturelle Selektionen objektiv existierender Gefahren beschrieben.[45] Insbesondere die von Michel Foucaults Gouvernementalitätsansatz inspirierten risikotheoretischen Forschungen haben gezeigt, wie in Diskursen konstruierte Risiken als Durchsetzungsinstrumente staatlicher Macht- und Disziplinierungsstrategien dienen.[46] Zweifellos waren die sich seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts vergrössernden und verstärkt wahrgenommenen ökologischen Gefahrenpotenziale für Venedig und seine Lagune real und stellten Herausforderungen dar, die nur durch den Staat bewältigt werden konnten. Gleichwohl scheint es nicht zuletzt auch im Licht der politischen Hintergründe der Kanalisierung des Po nicht abwegig, den venezianischen Diskurs über die Bedrohung der Lagune als Risikokonstruktion und demnach als obrigkeitliches Herrschafts- und Machtmittel zu interpretieren.[47] Herrschaft manifestierte sich in Zusammenhang mit der Lagune konkret in einer um-

fangreichen Produktion von Normen.[48] Diese wurden vermittels einer rigiden Straf- und Denunziationspraxis implementiert und reglementierten detailliert den Umgang der Venezianer mit ihrer Umwelt.[49] Zugleich trug Herrschaft aber auch Züge kultureller Hegemonie,[50] konnte doch die venezianische Aristokratie durch die Gesetzgebung zum Schutz der Lagune als gute, vorsorgende Obrigkeit in Erscheinung treten und sich dabei das Definitionsmonopol über das Gemeinwohl aneignen. Spätestens damit waren die Gewässer der Lagune untrennbar mit dem venezianischen Staat verknüpft und konnte jede Form von Devianz als staatsfeindlicher Akt, vergleichbar der Schändung der Stadtmauern, stigmatisiert werden.[51] Geradezu kodifiziert ist der Konnex von Wasser und Staat in der Präambel des Dekrets zur Einberufung des Collegio delle acque im Jahre 1505: «Haec materia aquarum est tanti ponderis et momenti ut unico verbi dici possit importare secum consistentiam totius Status nostri.»[52] Dieser Zusammenhang von Wasser und Staat lässt sich indes nur teilweise durch den Hinweis auf die konkrete – nur vier Jahre später im Krieg gegen die Liga von Cambrai erprobte[53] – militärische Funktion der Lagune erklären. So bestand doch, wie der Humanist und Wasserbauexperte Alvise Cornaro zur Mitte des 16. Jahrhunderts ausgeführt hat, nicht nur die Möglichkeit, Teile der Lagune aufzuschütten und zu kultivieren,[54] sondern auch Venedig gleich einer Festlandstadt auf konventionelle Weise zu fortifizieren.[55] Die Singularität von Cornaros – geradezu häretischen – Vorschlägen deutet darauf hin, dass das Dekret von 1505 ein kulturelles Konzept, eine festgeschriebene Idee «Venedig» transportierte: Venedig als Inbegriff für das Paradox einer Stadt im Wasser[56] und damit aufs Engste zusammenhängend als Idealtyp einer «bene instituta res publica».[57] Demnach war die drohende Verlandung der Lagune weniger eine Gefahr für die Stadt an sich, als vielmehr für die Idee, den Mythos «Venedig».[58] Wie von Bernardo Giustiniani angedeutet, hätte der Verlust der aussergewöhnlichen Lage «sopra le acque salse»[59] zugleich auch Venedigs republikanische Freiheitsideologie in Frage gestellt. Daher sind die Initiativen der venezianischen Aristokratie zur Erhaltung der Lagune zwar einerseits als Belege frühen Umweltbewusstseins sowie wahrgenommener Regierungsverantwortung anzusehen.[60] Andererseits aber ist der wohl nicht zufällig im ausgehenden 15. Jahrhundert in den Zuständigkeitsbereich des mit der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung betrauten Staatsgerichtshofs geratene Gewässerschutz als Strategie der Herrschaftssicherung zu interpretieren,[61] werde doch – so die Prognose des Staatstheoretikers Traiano Boccalini – die Souveränität der venezianischen Republik erst dann verloren gehen, «che la città di Venegia si fosse ridotta in terra ferma».[62] Wie aber liesse sich dieser Zusammenhang von Wasser und Staat eingängiger abbilden als mit dem Symbol städtischer Freiheit, als mit der die Stadt sowie deren gesellschaftliche wie

rechtliche Verfasstheit nach aussen schützenden Mauer?[63]
Nach innen, gegen die «voglie ingorde de gl'huomeni»,[64] wurde Venedigs «Stadtmauer» indes durch die Vielzahl der Gewässerschutznormen abgestützt. Auf Grund der in den Bezeichnungen «aqua comunis»[65] bzw. «acque del dominio»[66] anklingende enge Konnotation von Wasser, Öffentlichkeit und Staatlichkeit in Venedig dienten diese Normen als Vehikel zur Expansion der Staatssphäre in den privaten Alltag der Stadtbewohner.[67] Jene Normen wenn nicht gar einzuhalten, so doch zumindest als relevant zu akzeptieren, bedeutete zugleich, die bestehende Herrschaftsordnung zu stabilisieren und zu reproduzieren. Gerade aber solche Prozesse von Selbstregulation beschleunigte der venezianische Risikodiskurs durch die Medikalisierung des sozialen Körpers Venedigs.[68] Bedroht sei dieser – die reale Malariagefahr dramatisierend[69] – von einer tödlichen Infektion mit in den von Abfällen verstopften Kanälen der Stadt sowie in den versumpften Teilen der Lagune entstehenden Fiebermiasmen. Umso leichter liess sich dabei die Angst der Stadtbewohner schüren, als mit dem benachbarten Torcello die Schreckensvision einer verlandeten, aus Furcht vor der Malaria verlassenen Lagunensiedlung Realität geworden war.[70] Jedoch war der langsame Untergang des bereits in römischer Zeit gegründeten Torcello weniger das Werk der Flüsse, als vielmehr das Resultat einer gezielten Strategie wirtschaftlicher wie gewässerbaulicher Vernachlässigung durch die Regierung in Venedig.[71] Mit fortschreitender Verlandung wurde Torcello zum Mahnmal für die Notwendigkeit des staatlichen Gewässerschutzes und damit zugleich zur Negativfolie für das einzigartige, über die Meeresfluten triumphierende Venedig, für das «Unmögliche im Unmöglichen».[72] Dieses Venedig war das Venedig des Mythos, das Venedig jener ideologischen Geschichtskonstruktion, die in ihrem Kern darauf zielte, die souveräne Herrschaft des Adels zu legitimieren und zu perpetuieren.[73]

*Anmerkungen*

1 Vgl. Benvenuto Cessi, «Il Taglio del Po a Porto Viro», *Nuovo Archivio Veneto* N. S. 30 (1915), 319–369 und Bernardino Zendrini, *Memorie storiche dello stato antico e moderno delle lagune di Venezia,* Padua 1811 (Sala Bolognese 1998).
2 Vgl. Salvatore Ciriacono, *Acque e agricoltura. Venezia, l' Olanda e la bonifica europea in età moderna,* Mailand 1999.
3 Johann Heinrich Zedler, *Grosses Vollständiges Universal-Lexikon,* Halle 1733, V, 1457 f.
4 Nicolò Contarini, «Delle istorie veneziane et altre a loro annesse, cominciando dall'anno 1597 e successivamente», in Gino Benzoni, Tiziano Zanato (Hg.), *Storici e politici veneti del Cinquecento e del Seicento,* Mailand 1982, 151–442, hier 347.
5 So um 1602 ein venezianischer Wasserbauexperte. Siehe Marco Antonio Cornaro, *Dialogo sulla laguna con quello che si ricerca per la sua lunga conservazione,* hg. v. Pasquale

Ventrice, Venedig 1988, 75.

6 Vgl. Gaetano Cozzi, «Il doge Nicolò Contarini. Ricerche sul patriziato veneziano agli inizi del Seicento», in Gaetano Cozzi, *Venezia barocca. Conflitti di uomini e idee nella crisi del Seicento veneziano,* Venedig 1995, 1–245.

7 Gaetano Cozzi, «Cultura, politica e religione nella ‹pubblica storiografia› veneziana del '500», in Gaetano Cozzi, *Ambiente veneziano, ambiente veneto. Saggi su politica, società, cultura nella Repubblica di Venezia in età moderna,* Venedig 1997, 13–86, hier 19.

8 Vgl. Cozzi (wie Anm. 6), 183, und Contarini (wie Anm. 4).

9 Vgl. Contarini (wie Anm. 4), 199.

10 Vgl. ebd., 196 f. Zu den Eingriffen der Venezianer in das Flusssystem Oberitaliens vgl. neben Zendrini (wie Anm. 1), Vito Favero, Riccardo Parolini, Mario Scattolin, *Morfologia storica della laguna di Venezia,* Venedig 1988.

11 Vgl. Zendrini (wie Anm. 1), Bd. 1, 268, und Camillo Cessi, «Marino Silvestri e Luigi Groto a proposito del taglio di Porto Viro», *Ateneo Veneto* 21 (1898), 61–70.

12 Zum Folgenden vgl. Francesco Ceccarelli, *La città di Alcina. Architettura e politica alle foci del Po nel tardo Cinquecento,* Bologna 1998, Kap. 8.

13 Vgl. Gerhard Rösch, *Venedig und das Reich. Handels- und verkehrspolitische Beziehungen in der deutschen Kaiserzeit,* Tübingen 1982, 27–41, sowie Gerhard Rösch, *I rapporti tra Venezia e Verona per un canale tra Adige e Po nel 1310 nell' ambito della politica del traffico veneziano,* Venedig 1979.

14 Contarini (wie Anm. 4), 189; vgl. Franco Cazzola, «Il governo delle acque come pratica. Giovan Battista Aleotti e la crisi idraulica del basso Po tra XVI e XVII secolo», in Alessandra Fiocca (Hg.), *Giambattista Aleotti e gli ingegneri del Rinascimento,* Florenz 1998, 23–46, hier 43 f.

15 Ceccarelli (wie Anm. 12), 167.

16 Zit. nach ebd., 245.

17 Vgl. Piero Bevilacqua, *Venedig und das Wasser. Ein Gleichnis für unseren Planeten,* Frankfurt a. M. 1998.

18 Weiterführend Denis Cosgrove, *The Palladian Landscape. Geographical Change and Its Cultural Representations in Sixteenth-Century Italy,* Leicester 1993.

19 Contarini (wie Anm. 4), 189; ähnlich Marin Sanudo il giovane, *I diarii* (1496–1533), hg. v. Rinaldo Fulin et al., Venedig 1879–1903, Bd. 29, 298.

20 Vgl. Roberto Cessi, «Paolo Sarpi e il problema Adriatico», *Paolo Sarpi e i suoi tempi. Studi storici,* Città di Castello 1923, 143–169, bes. 155–169, sowie Alberto Bin, *La Repubblica di Venezia e la questione adriatica 1600–1620,* Rom 1992.

21 Paolo Sarpi, *Il dominio del mare adriatico,* hg. v. Roberto Cessi, Padua 1945, 4.

22 «Das Meer und die Küsten des Meeres unterliegen dem Naturrecht und sind Gemeinschaftsgüter der Menschen wie Luft und fliessendes Wasser, weshalb die erlauchte Herrschaft der Venezianer weder juristisch noch faktisch eine Oberherrschaft anerkannte und auch nicht anerkennt. Daher ist die Herrschaft der Venezianer frei vom allgemeinen Recht, nicht der Rechtsprechung des Reiches unterworfen und erkennt den Kaiser nicht als Oberherrn an.» Ugo Petronio, «‹Civitas Venetiarum est edificata in mari›», in Gino Benzoni et al. (Hg.), *Studi veneti offerti a Gaetano Cozzi,* Venedig 1992, 171–186, hier 179. Ähnlich auch Vettor Sandi, *Principi di storia civile della repubblica di Venezia. Dalla sua fondazione sino all' anno di N. S. 1700,* Venedig 1755, Bd. 1.1, 30 f.

23 Bernardi Iustiniani, *De origine urbis Venetiarum rebusque eius ab ipsa ad quadringentesimum usque annum gestis historia,* Venedig 1492. Vgl. Patricia H. Labalme, *Bernardo Giustiniani. A Venetian of the Quattrocento,* Rom 1969, 247–304 sowie Franco Gaeta, «Storiografia, coscienza nazionale e politica culturale nella Venezia del Rinascimento», in Girolamo Arnaldi, Manlio Pastore Stocchi (Hg.), *Storia della cultura veneta,* Vicenza 1980, Bd. 3.1, 1–91, hier 45–65.

 24 Hiervon zeugt die 1608 erschienene italienische Übersetzung von Domenico Ludovichi, *Historia di Bernardo Giustiniano dell' origine di Venetia. Nella quale raccontandosi per*

*lo spatio di 400 anni li suoi progressi, si contegono anco le guerre de' Goti, de' Langobardi & de' Saraceni,* Venedig 1608. Vgl. dazu William J. Bouwsma, *Venice and the Defense of Republican Liberty. Renaissance Values in the Age of the Counter Reformation,* Berkeley 1968.

25 Vgl. Giustiniano (wie Anm. 24), 13–18, und Labalme (wie Anm. 23), 262–272.

26 Vgl. Giustiniano (wie Anm. 24), 15 f., 21.

27 Vgl. Elisabeth Crouzet-Pavan, *«Sopra le acque salse» – Espaces, pouvoir et société à Venise à la fin du Moyen Age,* Rom 1992.

28 So Elisabeth Crouzet-Pavan, «Mythes et réalités de la crise d'un écosystème littoral. Venise et sa lagune à la fin du Moyen Age», in Jean-Marie Martin (Hg.), *Zones côtières littorales dans le monde méditerranéen au Moyen Age. Défense, peuplement, mise en valeur,* Rom 2001, 95–106, hier 95.

29 Vgl. Paolo Preto, «Le ‹paure› della società veneziana. Le calamità, le sconfitte, i nemici esterni e interni», in Gaetano Cozzi, Paolo Prodi (Hg.), *Storia di Venezia dalle origini alla caduta della Serenissima,* Rom 1994, Bd. 6, 215–238.

30 Achim Landwehr, *Geschichte des Sagbaren. Einführung in die historische Diskursanalyse,* Tübingen 2001, 7.

31 Vgl. Giustiniano (wie Anm. 24), 5, 16, 21, und Contarini (wie Anm. 4), 155, 185 f., 196.

32 Contarini (wie Anm. 4), 347; vgl. Giustiniano (wie Anm. 24), 21. Zur Miasmentheorie vgl. Michael Stolberg, *Wolken über der Serenissima. Eine kleine Geschichte der Luftverschmutzung in Venedig,* Venedig 1996.

33 Vgl. Andrea Marini, «Discorso sopra l'aere di Venezia (~1559)», in Andrea Marini, *Discorsi,* hg. v. Arnaldo Segarizzi, Venedig 1923, 1–20, hier 7.

34 Vgl. stellvertretend «Discorsi de il Sabbattino per la laguna di Venetia (1550)», in Cristoforo Sabbadino, *Discorsi sopra la laguna,* hg. v. Roberto Cessi, Venedig 1930, 15–80, hier 23, 74 f.

35 «Deposition de ser Gieronimo Righetti in materia della laguna (1578)», in Roberto Cessi, Nicolò Spada (Hg.) *La difesa idraulica della laguna veneta nel sec. XVI. Relazione dei periti,* Venedig 1952, 33–35, hier 33.

36 Dekret des Consiglio dei Dieci vom 8. November 1501; zit. nach Luigi Brunello, *Antica idrografia della terraferma veneziana,* Mestre 1968, Bd. 1, 66.

37 «Scrittura de messer Ventura Franchinelo in materia della laguna (1578)», in Cessi/Spada (wie Anm. 35), 76–82, hier 78.

38 Vgl. neben den oben zitierten Traktaten Vitruvio, *I dieci libri dell' architettura.* Tradotti e commentati da Daniele Barbaro, Venedig 1567 (Mailand 1988), 271. Die Zählebigkeit dieser Metaphorik dokumentiert der Untertitel von John Keahey, *Venice against the Sea. A City Besieged,* New York 2002.

39 Vgl. Sanudo (wie Anm. 19), Bd. 29, 297 (Oktober 1520) und Girolamo Priuli, *I diarii, 1499–1512,* hg. v. Arturo Segre, Roberto Cessi, Città di Castello 1921–1941, Bd. 2, 379 f. (Juni 1505).

40 Vgl. Zendrini (wie Anm. 1), Bd. 2, 308–328.

41 Zusammenfassend Wladimiro Dorigo, «Fra il dolce e il salso. Origini e sviluppi della civiltà lagunare», in Giovanni Caniato, Eugenio Turri, Michele Zanetti (Hg.), *La laguna di Venezia,* Verona 1995, 137–191, hier 141.

42 So z. B. Sabbadino (wie Anm. 34), 23.

43 So die Lagunenschriften der beiden bezeichnender Weise aus dem Trentino bzw. aus Verona stammenden Ärzte Andrea Marini und Girolamo Fracastoro. Vgl. Andrea Marini, «Discorso sopra la laguna di Venezia (~1559)», in Marini (wie Anm. 33), 21–34, hier 29, und *Lettera di Girolamo Fracastoro sulle Lagune di Venezia (~1549),* hg. v. Simone Stratico, Venedig 1815.

44 So in einem Dekret des Rats der Zehn vom 17. Dezember 1530. Vgl. Paolo Selmi, «Politica lagunare della veneta repubblica dal secolo XIV al secolo XVIII», in Franco Mario Cola-

santi (Hg.), *Mostra storica della laguna veneta,* Venedig 1970, 105–118, hier 110. Vgl. dazu auch Contarini (wie Anm. 4), 196.

45 Vgl. zusammenfassend Deborah Lupton, *Risk,* London 1999.

46 Vgl. Lupton (wie Anm. 45), 84–103.

47 So auch Elisabeth Crouzet-Pavan, «Toward an Ecological Understanding of the Myth of Venice», in John Martin, Dennis Romano (Hg.), *Venice Reconsidered. The History and Civilization of an Italian City-State 1297–1797,* Baltimore 2000, 39–66, hier 56. Ähnlich, jedoch mit aussenpolitischer Perspektive, Gaetano Cozzi, «Storia e politica nel dibattito veneziano sulla laguna (secc. XV–XVIII)», *Conterminazione lagunare. Storia ingegneria, politica e diritto nella laguna di Venezia,* Venedig 1992, 15–37.

48 Vgl. Giulio Rompiasio, *Metodo in pratica di sommario o sia compilazione delle leggi, terminazioni & ordini appartenenti agl' illustrissimi & eccellentissimi Collegio e Magistrato alle acque,* Venedig 1733, (Ed. Giovanni Caniato, Venedig 1988) und Cristoforo Tentori, *Della legislazione veneziana sulla preservazione della lagune,* Venedig 1792.
Eine erste Kompilation von Gewässerschutzgesetzen wurde bereits im Jahr 1416 von Nicola Capello zusammengestellt.

49 Vgl. Michela dal Borgo Bergamasco, «Competenza del magistrato alle acque in campo penale. I processi con il rito delegato del Senato o del Consiglio dei Dieci», *Laguna, fiumi, lidi. Cinque secoli di gestione delle acque nelle Venezie,* Fiesso d'Artico 1985, 169–174. Zum Begriff der Normimplementation vgl. Achim Landwehr, «‹Normdurchsetzung› in der Frühen Neuzeit? Kritik eines Begriffs», *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 48 (2000), 146–162.

50 Vgl. T. J. Jackson Lears, «The Concept of Cultural Hegemony. Problems and Possibilities», *American Historical Review* 90 (1985), 567–593.

51 So eine programmatische Inschrift in den Räumen der Savi alle acque: VENETORUM URBS DIVINA DISPONENTE / PROVIDENTIA AQUIS FUNDATA AQUARUM / AMBITU CIRCUMSEPTA AQUIS PRO MURO / MUNITUR: QUISQUIS IGITUR QUOQUE MODO / DETRIMENTUM PUBLICIS AQUIS INFERRE / AUSUS FUERIT UT HOSTIS PATRIAE IUDICETUR: / NEC MINORI PLECATUR POENA / QUAM QUI SANCTOS MUROS PATRIAE VIOLASSET / HUIUS EDICTI IUS RATUM PERPETUUM ESTO. Zit. nach Giuseppe Marzemin, «L'editto di Egnazio sulla laguna di Venezia», *Ateneo Veneto* 124 (1938), 140–154, hier 140.

52 «Diese Gewässerangelegenheit ist von so grossem Gewicht und Wichtigkeit, dass man mit einem Wort sagen kann, sie bedeutet den Fortbestand unseres gesamten Staates.» Zit. nach Selmi (wie Anm. 44), 109. Zu Venedigs Gewässerbehörden vgl. Giovanni Orlandini, «Il veneto magistrato alle acque», *Ateneo Veneto* 29 (1906), 200–241 und 257–309 sowie Bernd Roeck, «Wasser, Politik und Bürokratie. Venedig in der frühen Neuzeit», *Die Alte Stadt* 20 (1993), 207–220.

53 Zum Krieg gegen die Liga von Cambrai (1509–1517) vgl. zusammenfassend Innocenzo Cervelli, *Machiavelli e la crisi dello stato veneziano,* Neapel 1974.

54 Vgl. Alvise Cornaro, «Discorso delle provision della cavation della laguna (1540)», *Scritture sopra la laguna di Venezia di Alvise Cornaro e Cristoforo Sabbadino,* hg. v. Roberto Cessi, Venedig 1941, 3–10.

55 Vgl. Emanuele Antonio Cicogna, *Delle inscrizioni veneziane,* Venedig 1853 (Bologna 1983), Bd. 6.1, 750, dazu Manfredo Tafuri, *Venice and the Renaissance,* Cambridge 1995, Kap. 6.

56 Vgl. dazu: Peter G. Platt, «‹The Meruailouse Site›. Shakespeare, Venice, and Paradoxical Stages», *Renaissance Quarterly* 54 (2001), 121–154; Ennio Concina, «Venezia, ‹tra due elementi sospesa›», *«Tra due elementi sospesa». Venezia, costruzione di un paesaggio urbano,* Venedig 2000, 15–51, hier 47.

57 Vgl. Franco Gaeta, «L'idea di Venezia», in Arnaldi/Stocchi (wie Anm. 23), Bd. 3.3, 565–641; William J. Bouwsma, «Venice and the Political Education of Europe»,

in John R. Hale (Hg.), *Renaissance Venice,* London 1973, 445–466.

58 Zuletzt David Rosand, *Myths of Venice. The Figuration of a State,* Chapel Hill 2001, und Elisabeth Crouzet-Pavan, *Venise triomphante. Les horizons d'un mythe,* Paris 1999.

59 Marin Sanudo il giovane, *De origine, situ et magistratibus urbis Venetae ovvero La città di Venetia (1493–1530),* hg. v. Angela Caracciolo Aricò, Mailand 1980, 20.

60 So Bevilacqua (wie Anm. 17).

61 Unter Rückgriff auf Karl August Wittfogels Konzept hydraulischer Gesellschaften wurde jüngst gerade am Beispiel Venedigs auf den Zusammenhang von Machtpolitik und Umweltregulierung aufmerksam gemacht. Vgl. Joachim Radkau, *Natur und Macht. Eine Weltgeschichte der Umwelt,* München 2002, 142–149. Zur Geschichte der Adelsherrschaft in Venedig vgl. Dennis Romano, *Patricians and Popolani. The Social Foundations of the Venetian Renaissance State,* Baltimore 1987.

62 Traiano Boccalini, *Ragguagli di Parnaso e scritti minori,* hg. v. Luigi Firpo, Bari 1948 (Venedig 1614), Bd. 3, 139; ähnlich Priuli (wie Anm. 39), Bd. 2, 380 (Juni 1505). Zur Biografie vgl. Luigi Firpo, «Boccalini, Traiano», *Dizionario biografico degli Italiani,* Rom 1969, XI, 10–19.

63 Zur Karriere der Stadtmaueranalogie in Venedig vgl. Margaret L. King, *Venetian Humanism in an Age of Patrician Dominance,* Princeton 1986, Einleitung. Weiterführend vgl. Cesare de Seta, Jacques Le Goff (Hg.), *La città e le mura,* Rom 1989.

64 So das der Lagune gewidmete Sonett Cristoforo Sabbadinos aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, zit. nach Giovanni Caniato, «L'organismo delicato. Il governo idraulico e ambientale», in Caniato/Turri/Zanetti (wie Anm. 41), 227–247, hier 230.

65 Vgl. *Codex Publicorum, Codice del Piovego,* hg. v. Bianca Lanfranchi Strina, Venedig 1985, passim.

66 So ein Senatsdekret vom 6. Februar 1556 *more veneto,* abgedruckt in *Summario di tutte le leggi et parti ottenvte nel illvstrissimo et serenissimo Senato in materia delli beni inculti,* hg. v. Giovanni Griffio, Venedig 1558, ohne Paginierung.

67 Vgl. dazu Richard Mackenney, «Public and Private in Renaissance Venice», *Renaissance Studies* 12 (1998), 109–130.

68 Vgl. Alfons Labisch, *Homo Hygienicus. Gesundheit und Medizin in der Neuzeit,* Frankfurt a. M. 1992. Zum Konnex von Gesundheits- und Wasserschutzgesetzgebung vgl. Nelli-Elena Vanzan Marchini, «L'esercizio dell'assistenza e il corpo anfibio», in Franco della Peruta (Hg.), *Sanità e società. Veneto, Lombardia, Piemonte, Liguria, secoli XVII–XX,* Udine 1989, 19–35, hier 33. Zur Körpermetapher vgl. Jutta Gisela Sperling, *Convents and the Body Politic in Late Renaissance Venice,* Chicago 1999, Kap. 2.

69 Ähnlich auch die Einschätzung von Nicolò Contarini und Giacomo Zane; vgl. Contarini (wie Anm. 4), 199.

70 Vgl. Elisabeth Crouzet-Pavan, *La mort lente de Torcello. Histoire d'une cité disparue,* Paris 1995. Beschworen wird das mahnende Exempel Torcellos z. B. in Cessi/Spada (wie Anm. 35), 95 f.

71 Vgl. Crouzet-Pavan (wie Anm. 70) und Elisabeth Crouzet-Pavan, «Venice and Torcello. History and Oblivion», *Renaissance Studies* 8 (1994), 416–427.

72 Nicolò Doglioni, *Le cose notabili, et maravigliose della città di Venetia,* Venedig 1602, 1.

73 Vgl. Patricia Fortini Brown, «The Self-Definition of the Venetian Republic», in Anthony Molho, Kurt Raaflaub, Julia Emlen (Hg.), *City States in Classical Antiquity and Medieval Italy,* Stuttgart 1991, 511–548, und Edward Muir, *Civic Ritual in Renaissance Venice,* Princeton 1981, 22 f.

## RESUME

### «INDUBITATA INVENZIONE DI CAPO». LA CONSTRUCTION SOCIALE DES RISQUES ECOLOGIQUES A VENISE AU DEBUT DE L'EPOQUE MODERNE

Au cœur de cette contribution se trouve la question du discours qui émergea dans la seconde moitié du 15e siècle autour de la catastrophe naturelle que constituerait la disparition totale de la lagune de Venise, synonyme inévitable de la chute de la ville et de la République.
Sans remettre en cause l'effectivité d'une menace écologique, réelle en effet, ce discours est interprété ici comme stratégie des autorités visant la construction sociale d'un risque. A travers l'exorcisation des craintes collectives, la mise en œuvre des normes de protection des eaux devait être promue dans le but de faire valoir l'extraordinaire sagesse de la ville de la lagune et ainsi garantir la perpétuation de l'«impossible dans l'impossible». Par là – c'est la thèse soutenue ici – il s'agissait moins d'une préoccupation touchant la Venise matérielle, que l'idée, le mythe même de Venise. Ce mythe a eu une signification politique forte. Depuis la fondation de la ville dans les «acque salse», il gouvernait non seulement la prétention de Venise à dominer l'Adriatique, mais aussi établissait la souveraineté de la République ainsi que la légitimité de son aristocratie.

*(Traduction: Frédéric Sardet)*